

# So sieht Liebe aus

Gefühle stehen uns ins Gesicht geschrieben. Eine kleine Mimikexpertise für alle, die die Signale beim Flirten richtig deuten möchten.

DANIELA BACHAL

Die typische weibliche Flirtmimik ist eine Mischung aus Freude und Verlegenheit, eine Mischung aus Zu- und Abwendung: Der Kopf ist abgewendet, aber frau hält Blickkontakt

Ihr Kopf ist leicht abgewendet und etwas gesenkt, sie sucht aber Blickkontakt, die Mundwinkel zieht es schräg nach oben und die Augendeckfalte ist abgesenkt. Er reagiert ebenfalls mit abgewendetem Kopf, blickt ihr in die Augen, lächelt, und die Augendeckfalte ist abgesenkt. So sieht es aus, wenn zwei sich umgarnen, wenn Interesse am Gegenüber besteht. Um Worte geht es dabei nur ganz nebenbei. „Das Wichtigste geschieht nonverbal. Glaub man den Schätzungen des Anthropologen David Givens, geschieht das Liebeswerben sogar zu 99 Prozent ohne Worte, mit Mimiksignalen, die sich gerade einmal eine halbe bis vier Sekunden lang in unserem Gesicht zeigen“, sagt der deutsche Mimik-Experte Dirk W. Eilert. Er hat aus dem Gesichterlesen eine trainierbare Methode gemacht, bei der wir in Wahrheit nur auf eine Kompetenz zurückgreifen müssen, die wir als Kinder alle einmal hatten: Kinder sind perfekt im Deuten nonverbaler Signale.

„Wir werden als Gesichterleser geboren, weil wir anfangs ja auch keine Wörter verstehen“, beschreibt Eilert ein Phänomen, das wohl alle Eltern kennen.

Durch die wachsende Sprachfähigkeit verlieren wir unsere nonverbale Begabung aber Stück für Stück. Was unserem Liebesglück tatsächlich massiv im Wege steht. Denn Liebe ist kein Zufall, sie folgt eigenen Regeln, bei denen die Mimik eine Schlüsselrolle spielt. Der amerikanische Psychologe Jeffrey A. Hall etwa testete in einer Studie, wie gut Flirtsignale von Menschen erkannt werden, die einander zuvor nie begegnet sind. Das ernüchternde Resultat: Frauen erkennen einen Annäherungsversuch nur in 18 Prozent aller Fälle, bei Männern ist die Trefferquote mit 36 Prozent auch nicht gerade berauschend. Wie sehr wir es verlernt haben, im Alltag genauer hinzusehen, beweist auch die Studie einer Forschergruppe rund um den amerikanischen Psychologen Paul Ekman, die zeigt, dass die meisten Menschen sogar Gesichtszüge ignorieren, die im Gegensatz zu den gesprochenen Worten stehen.

Eine gute Nachricht gibt es aber auch: „Man kann seinen Beobachtungsmuskel im Alltag ganz leicht trainieren und dabei seine Chance auf dem Liebes- und Heiratsmarkt stärken.“ Der Medienkonsum kann dabei

## EIN CHAMÄLEONEFFEKT FÜR MEHR NÄHE

Menschen, die auf einer Wellenlänge sind, nähern sich in ihrer Körpersprache unbewusst an. Die Psychologie spricht hier vom Chamäleoneffekt. Dieses Phänomen kann man sich auch ganz bewusst zunutze machen. Aber mit Bedacht!



## ZUR PERSON

**Dirk W. Eilert** (Jahrgang 1976) ist psychotherapeutisch tätig in eigener Praxis. Er entwickelte 2012 das „Mimikresonanz-Training“ und ist seither gefragter Redner zum Thema Gesichterlesen. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Berlin.



**Buchtip:** „Der Liebescode – Wie Sie Mimik entschlüsseln und Ihren Traumpartner finden“, von Dirk W. Eilert. Ullstein-Verlag, 15,50 Euro

durchaus hilfreich sein: „Die Gesichter von Sportlern nach Siegen oder Niederlagen spiegeln alle Details von Freude oder Enttäuschung wider, oder sehen Sie sich Liebesfilme mit guten Schauspielern an!“, rät Eilert.

### Dreifach erfolgreich

Für den Erfolg des ersten Augenblicks zwischen Mann und Frau ist jedenfalls immer entscheidend, dass Gesicht und Körper genau drei Botschaften transportieren: „Hier bin ich. Ich bin attraktiv. Und ich bin harmlos“, fasst Eilert die Kriterien zusammen. „Je besser es Ihnen gelingt, diese drei Botschaften an den Mann oder die Frau zu bringen, desto leichter erreichen sie die nächste Stufe des Liebeswerbens.“

Präsenz verstärkt man durch Bewegung, durch gestenreiche Kommunikation, was man freilich auch übertreiben kann. Bei der Attraktivität zählen offenbar nicht nur ungeschminkte Tatsachen: Glaubt man einer Studie

von Forschern der britischen St. Andrews-Universität aus dem Jahr 2006, schätzen Männer geschminkte Frauengesichter generell als weiblicher, attraktiver und gesünder ein. Die Frage, was Männer aus der Sicht von Frauen attraktiver macht, ist schon schwerer zu beantworten: „Im Gesamturteil kommt bei den Frauen offenbar ein Mischgesicht mit gleichzeitig maskulinen und weichen Formen am besten an“, versucht Eilert eine Antwort zu geben, um den vielleicht wichtigsten Rat für beide Geschlechter gleich folgen zu lassen: „Lächeln Sie sich schön!“ Immerhin: Lächeln ist der kraftvollste und positivste Gesichtsausdruck, zu dem ein Mensch fähig ist. Er sorgt dafür, dass wir als intelligenter, attraktiver und zugänglicher eingeschätzt werden. Einladend wirkt es obendrein.

Und last, but not least wäre da noch die Sache mit der Harmlosigkeit im Sinne von „Du kannst dich mir nähern, ohne Gefahr zu laufen, zurückgewiesen zu werden“. Denn nichts fürchten wir bei der Annäherung mehr als eine Abfuhr. Besonders attraktive und selbstbewusste Menschen müssen deshalb mehr ermutigende Signale aussenden als der Durchschnitt.

Auf den Versuch kommt es an – und auf die gute Gewohnheit, im Alltag immer wieder genau hinzusehen.

## STRESS ALS FLIRTSIGNAL



**Spieren mit den Haaren**, nervöses Kratzen im Gesicht und andere Anzeichen für Stress (es handelt sich um Beruhigungsgesten) können durchaus auch Flirtsignale sein. Aber Vorsicht: Diese Interpretation ist nur zulässig, wenn zusätzlich positive Signale in der Mimik wahrzunehmen sind.



**Dirk W. Eilert zeigt die männliche Flirtmimik vor. Anders als bei seinem weiblichen Gegenüber ist der Kopf nicht gesenkt**

ULLSTEIN-VERLAG/  
BETTINA VOLKE (6)  
FOTOLIA

## EIN GEFÜHL, DAS EINE ECHTE FREUDE IST

Wenn es so etwas wie einen universellen Ausdruck von Liebe bei Männern und Frauen gibt, dann handelt es sich dabei wohl um den Ausdruck echter Freude kombiniert mit seitlich leicht geneigtem Kopf. Körpersprachlich kombiniert wird dieser Gesichtsausdruck meist durch ein zustimmendes Kopfnicken, eine offene Körperhaltung und Vorlehnen, um der geliebten Person näher zu sein.

